



Ausstellungszyklus „Afrika in Lübeck“

Die Sammlung Muhlack

Wer war der 2020 verstorbene Kunstsammler, Mäzen, Möbel- und Holzhändler Bernd Muhlack, der eine der größten Schenkungen in der jüngsten Museumsgeschichte Deutschlands vollzog? Er gilt als einer der bedeutendsten europäischen Sammler afrikanischer Kunst. Seine mehr als 3650 Kunstwerke bilden die Basis einer einzigartigen Ausstellungstrilogie der Lübecker Museen, die der Leiter der Völkerkundesammlung und Kurator Dr. Lars Frühsorge konzipiert hat. Dieser Afrika-Ausstellungszyklus ist das seit langem größte und ambitionierteste Projekt der Lübecker Völkerkundesammlung.

Fakten:

- 3655 Objekte
- Ältestes Kunstwerk aus den 2. Jh. n.Chr. neuestes Exponat aus den 2000er Jahren.
- Kleinstes Objekt: Goldgewicht, ca. 2 cm.
- Größtes Objekt: Darstellung einer mythischen Schlange 220 cm.
- Die Sammlung Muhlack besteht aus überwiegend hölzernen Masken und Skulpturen aus West- und Zentralafrika. In der Sammlung enthalten sind ca. 500 figürliche Goldgewichte, 200 Waffen, Schmuck und Primitivgeld (Manillen, Messergeld etc.) aus Metall, ca. 250 zeitgenössische und archäologische Keramiken, 50 Textilien und Schmuck aus diversem Material. Zudem bilden ausgewählte Werke der modernen afrikanischen Kunst (Original-Tinga-Tinga) einen ganz besonderen Aspekt der Sammlung.
- Von großer wissenschaftlicher Bedeutung sind die in mehr als 60 Jahren intensiver Forschung gesammelten 2500 Bücher seiner Bibliothek über afrikanischer Kunst, Romane und historische Reiseberichte aus Afrika.
- Eine umfassende Fotosammlung zeigt nahezu unbekannte, teils sensationelle Einblicke in Muhlacks Afrikareisen und seine Erwerbungen.

Die Ausstellungstrilogie in Themen und Zahlen:

MACHT UND MAGIE

Tiere in den afrikanischen Kulturen

14. Januar - 24. Juli 2022

im Museum für Natur und Umwelt

HEILIGE ZEICHEN - BRISANTE OBJEKTE

Religiöse Vielfalt in Afrika

23. April - 17. Juli 2022

im St. Annen-Museum

AFRIKA UND LÜBECK

Eine Spurensuche

Ab dem 3. September 2022

im Industriemuseum Geschichtswerkstatt
Herrenwyk

Die Lübecker Museen zeigen weltweit und erstmalig die Highlights einer bisher praktisch unbekannten Privatsammlung afrikanischer Kunst, die sie von dem Kunstmäzen Bernd Muhlack im vergangenen Jahr als Schenkung erhielten. Darunter sehr hochwertige Exponate, von denen jedes Einzelne einen Millionenwert auf dem Kunstmarkt erzielen würde. Viele Objekte dieser Sammlung sind noch mit Mysterien umgeben.

Link zu digitalen Informationen mit Download Möglichkeit:

<http://die-luebecker-museen.de/afrika-in-luebeck>

Highlights der Ausstellung „Heilige Zeichen –Brisante Objekte“



Batcham-Maske

84 cm, Holz. Kamerun, Bamileke, 19. Jh.

Geheimnisumwittert sind die Masken der Batcham, von denen weltweit nur noch acht Originale überdauern. Der Sammler Bernd Muhlack konnte diese Maske erst nach jahrelangen Verhandlungen und zahlreichen wertvollen Geschenken an den Vorbesitzer, einen König im Grasland von Kamerun, erwerben. Heute ist es zweifellos das Spitzenstück seiner Sammlung.

Orakelbehälter von dem Meisterschnitzer Areogun von Osi-Ilorin



54 cm, Holz. Nigeria, Yoruba, Ekiti, 19. Jh.

Dieses Gefäß diente als Behälter für Utensilien eines Wahrsagers. Das hoch komplexe Ifa-Orakel zählt seit 2008 zum immateriellen Weltkulturerbe der UNESCO. Areogun von Osi-Ilorin (1875-1954) war einer der bedeutendsten Künstler der Yoruba. Nach Auffassung der Yoruba ist die ganze Welt von Beziehungen und Bewegungen geprägt, eine Philosophie, die der Künstler auch mithilfe eines (damals noch neuen) Fahrrads illustriert.



Großer Nagelfetisch

93 cm, Holz, Eisen, Pigment, Pflanzenfaser, Baumwolle.
Demokratische Republik Kongo, Yombe / Mayombe, 20. Jh.

Eines der Lieblingsstücke des Sammlers Bernd Muhlack (siehe Foto). Bei Nagelfetischen denken wir an Voodoo, die Karibik und Westafrika. Dieses Stück stammt aber aus dem christlichen Königreich des Kongos und wurde vielleicht von Darstellungen des gekreuzigten Christi inspiriert.



Gott Eshu

38 cm, Holz, Kaurischneckengehäuse, Glasperlen, Pigment, Aluminium, Baumwolle, Eisen, Bakelit. Nigeria, Yoruba, 20. Jh.

In den afrikanischen Kulturen sind Götter nicht absolut gut oder böse, sondern vielschichtig und launenhaft. Den europäischen Kolonisatoren war das zu kompliziert. „Eshu“ wurde als Teufel übersetzt, eine Fehldeutung, die bis 2019 noch von Google Translate verbreitet wurde.



Mutterschaftsfigur

23 cm, Holz. Angola/ DR Kongo, Ovibundu/Chokwe, 20. Jh.

Diese Darstellung wurde möglicherweise von christlichen Mariendarstellungen beeinflusst. Im Gegensatz zur devoten Jungfrau stehen afrikanische „Maternity“-Figuren jedoch für die Ahnenlinie, für Fruchtbarkeit und Frauenpower



Spirituelle Energiegewinnung

60 cm, Holz, Krustenpatina. Mali, Bamana, 20. Jh.

Diese extrem machtvolle Figur eines mysteriösen Tieres aus Mali diente als Altar. Er besteht aus einer Zusammenstellung geheimer Zutaten und dient als Sammelstelle für die spirituellen Energien der Natur.

Highlights aus der Ausstellung „Macht und Magie“

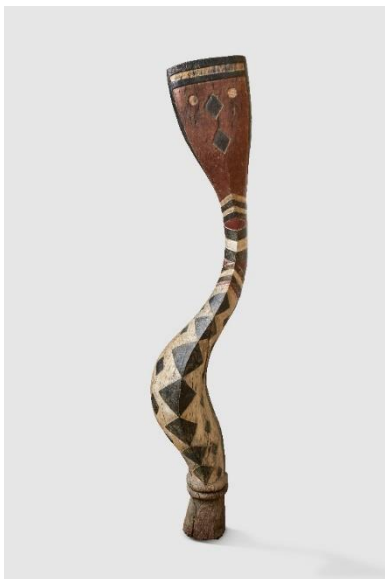


Gefährliche Fische

L: 74 cm, Holz, Pigment, Kaolin, Pflanzenfaser, Baumwolle, Rotang, Schwert eines Schwertfisches. Guinea Bissau; Bissagosinseln; E: Bidyogo. 20. Jh.

R: 30 cm, Holz, Pigment, Pflanzenfaser. Guinea Bissau, Bidyogo. 20. Jh.

Diese Darstellungen eines Hais und Sägefisches kamen als Tanzmasken bei Pubertätsritualen auf einer Inselgruppe in dem Land Guinea-Bissau zum Einsatz. In der von starken Frauen dominierten Kultur symbolisieren sie die Wildheit und Aggression junger Männer.



Größtes Stück

220 cm, Holz, Pigment. Guinea, Baga. 20. Jh.

Ursprünglich lebten die Baga als Bauern im Hochland Westafrikas. Nachdem sie von Gruppen islamischer Viehzüchter vertrieben wurden gelangten sie der Legende nach geführt von der mythischen Schlange Bansoniyi in ihre neue Heimat an der Küste. Dies ist mit 220 cm das größte Stück der Sammlung Muhlack. Es zeigt die mythische Schlange und wurde bei Tanzritualen präsentiert.



Goldgewichte

7,1 cm, Gelbmetall. Akan, Ghana, 19. / 20. Jh.

Dienten zum Abwiegen von Goldstaub auf den Märkten. Die figürlichen Gewichte mit Darstellungen von Mensch und Tier stehen für bestimmte Sprichwörter oder Weisheiten.

Nicht gezeigte Stücke



Ältestes Stück

65 cm, Keramik (Terrakotta). Nigeria, Nok. Ca. 2. Jh.

Diese seltene authentische Figur der Nok zählt mit einem Alter von knapp 2000 Jahren (afrikanische Eisenzeit) zu den frühesten figürlichen Skulpturen südlich der Sahara. Die Bedeutung dieser Figuren ist bisher unbekannt.



Fruchtbarkeitskult

71,2 cm, Holz. Kameruner Grasland; Dorf Besenako; metchum Devision (Hauptstaft Wum). 20. Jh.

Dieser Behälter, bekrönt von einer unbekleideten Frau mit gespreizten Beinen kann leicht als erotische Kunst missdeutet werden. Tatsächlich war es ein Behälter zur Weihung von Saatgut, der bei einem Ritual zur Steigerung landwirtschaftlicher Erträge zum Einsatz kam



Kolonialismus

22 cm, Holz, Pigment. Senegal. 20. Jh.

Die sogenannten Colon-Figuren der westafrikanischen Kunst stellen eine afrikanische künstlerische Auseinandersetzung mit den Europäern und den Erfahrungen des Kolonialismus dar. Wie in diesem Fall sind die Figuren oft ironisch überzogen eher militärisch-steif in europäischer Kleidung oder Uniform dargestellt.



Herrschaftssymbole

120 cm, Holz. Kameruner Grasland, 20. Jh.

Dieser Thron aus dem Grasland von Kamerun betont die Macht und Potenz des dargestellten Herrschers, der sich auf seine Untertanen und Darstellungen des Königstoers (Elefant) stützt. Er sitzt auf einem Spinnenhocker, ein Symbol dafür, dass ein guter Herrscher mit seinen Untertanen stets „gut vernetzt“ sein muss.



Doppeldeutig

140 cm, Holz, Glasperlen, Pflanzenfaser, Kaurischneckengehäuse, Baumwolle, Tierhaare. Elfenbeinküste. 20. Jh.

Dieser Thron der Baule aus Westafrika zeigt einen Leoparden, der für Königswürde und spirituelle Macht steht. Das Tier in seinem Maul könnte eine erlegte Antilope sein und auf die Macht der Herrschers über Leben und Tod zu entscheiden (Todesstrafe, das Recht, Kriege zu

erklären). Einer anderen Deutung nach ist es ein Jungtier um dass sich das Muttertier sorgt und das die fürsorglichen Qualitäten eines guten Königs betont. Vielleicht war so ein Thron nicht für einen Lebenden Herrscher bestimmt, sondern stand in einem Palast als Aufforderung für den Geist eines früheren Königs, dort Platz zu nehmen und über seine Erben zu wachen.



Seltenes Original

66 cm, Lack (Farbe) Hartfaserplatte / Masonitplatte; Holz, Metall. Tansania, Makua. 20. Jh.

Die Tingatinga aus Ostafrika sind das wohl bekanntestes Beispiel einer eigenen afrikanischen Kunsttradition aus der Zeit nach Ende des Kolonialismus. Inzwischen sind diese Bilder zu einem touristischen Massenprodukt verkommen. Die Sammlung Muhlack enthält jedoch dieses seltene Original von Eduardo Said Tingatinga, dem Gründer dieser Malschule.

Kurzbiographie Bernd Muhlack (24.7.1937 – 16.10.2020)

Bernd Muhlack gilt als einer der ganz großen Sammler afrikanischer Kunst, der im Laufe seines Lebens eine der besten Privatsammlungen afrikanischer Kunst in Deutschland zusammentragen konnte und als einer der Ersten nach 1945 ein neues Interesse in Deutschland an dieser Kunst förderte. Auch international war er eine bekannte Größe. So wird eine der seltenen Ogbom-Maskenaufsätze der Eket nach seinem Sammler als „Muhlack-ogbom“ bezeichnet.

Angehörige und Freunde zeichneten das Bild eines erfolgreichen Geschäftsmannes, passionierten Sammlers und lebenslustigen Menschen, der viele Kontakte pflegte und gerne gut lebte. Muhlack begann seine berufliche Laufbahn als Holzhändler im damaligen Französisch-Westafrika, wo er insgesamt drei Jahre verbrachte und auch verschiedene Nachbarländer beruflich bereiste. Erhaltenen Unterlagen zufolge war selbst die Deutsche Bahn damals an Tropenhölzern für Bahnschwellen interessiert!

Er wurde von der Firma Sicoholz (Singelmann & Co. Schacht-Audorf) von 1959 bis 1962 nach Afrika geschickt. Die Firma hat eine Niederlassung in Douala. Von dort aus bereiste er in regelmäßigen Abständen die Holzländer Nigeria, Ghana, die Elfenbeinküste Gabun und den Kongo. Er wohnte dem Unabhängigkeitstag Kameruns am 1.1.1960 bei und lernte bei einem Besuch in Lambarene Albert Schweitzer kennen, wie ein von ihm gemachtes Foto belegt.

In dieser Zeit begann er, zunächst relativ unbefangen, einheimische Schnitzobjekte zu erwerben, die er dann in Europa weiterverkaufte. So belieferte er z.B. Harrys Hafenbasar in Hamburg. Nachdem er in den 1970er Jahren in Kiel ein Küchenstudio eröffnet hatte, diente dieser Handel augenscheinlich zunächst als zusätzliche Finanzierungsquelle, bis sich das Studio erfolgreich etabliert hatte. Einzelne Stücke scheint er schon damals für sich behalten zu haben. Allmählich entwickelte er bei dieser Tätigkeit ein Gefühl für die Qualität von Objekten und er begann, auch ältere Objekte zu erwerben. Damit war er gleichzeitig in Sammlerkreisen etabliert und bemühte sich augenscheinlich, sich selbst als „Marke“ und als sammlerische Autorität zu etablieren. Der finanzielle Erfolg seines Küchenstudios erlaubte es ihm, seine Sammlung weiter auszubauen. Im Wesentlichen scheint er diese Erweiterung und auch seine mehr als 100 Reisen nach Afrika aber auch durch den Verkauf von Objekten, die seiner Ansicht nach nicht mehr in das Profil seiner Sammlung passten, finanziert zu haben.

Seine Verlobte, Brigitte, kam nach, sie gründeten dort eine Familie, der Sohn Michael kam am 1962 in Douala (Kamerun) zur Welt. Das Leben in Douala entsprach dem damaligen Standard. Alte Filmaufnahmen zeigen einen VW-Käfer und einen afrikanischen Hausangestellten, mit dem er eine freundschaftlich-familiäre Beziehung pflegt. Er pflegte augenscheinlich längere Kontakte zu den Einheimischen. Auch seine frühen Fotografien belegen, da er sich (im Unterschied zu manchen Sammlern) nicht nur an der Kunst Afrikas interessiert war, sondern auch an den Menschen. Nach dem Tode seiner Frau im Jahre 1999 lernte er 2008 Maren H. kennen, die ihn auf einigen Reisen nach Afrika sowie nach Paris und Brüssel zu den jeweiligen Kunst-Messen begleitete.

Herr Muhlack bezeichnete das Jahr 1960 als Beginn seiner Sammeltätigkeit. Das erste Objekt „war noch ein kunstgewerbliches Objekt, eine kitschige sogenannte Elefantenbrücke. „Von der trennte ich mich schon bald wieder und konzentrierte mich nur noch auf traditionelle Stammeskunst. Das erste echte Stück war eine wunderschöne Maske der Bamileke, die noch heute einen besonderen Platz in meiner Wohnung hat“ berichtete er.

In Douala lernte er Anfang der 1970er Jahre den Afrikasammler und -händler K.-F. Schaedler kennen mit dem er eng zusammenarbeitete bis es zu künstlerischen Differenzen kam. Ebenso war er reges Mitglied des „Freundeskreises afrikanischer Kunst“. Mit einigen von ihnen unterhielt er gute Freundschaften. Andere Sammler äußerten sich den Lübecker Museen gegenüber nach Muhlacks

Tod aber auf abfällig über ihn und seine Sammlung oder versuchten mit zwielfichtigen Begründungen noch posthum Stücke in ihren Besitz zu bringen. Mehrfach wurde deutlich, dass Herr Muhlack für seine Entscheidung die millionenschwere Sammlung an ein öffentliches Museum zu geben und somit die Stücke einer weiteren Zirkulation auf dem Kunstmarkt zu entziehen heftig angegriffen wurde. Diese Ablehnung gegen Herrn Muhlack ist sicherlich auch früheren Rivalitäten um bestimmte Stücke geschuldet, bei denen man sich preislich überbot und sagt letztlich wenig über ihn selbst aus.

Einige Objekte scheint er direkt und früh von den Häuptlingen z.B. im Kameruner Grasland gekauft zu haben. Bei dieser Vorgehensweise war er offensichtlich ein Pionier, der Stücke bester Qualität erwerben und Fälschungen vermeiden konnte, mit denen später viele andere Reisende zu kämpfen hatten. Ein Freund kann sich erinnern, dass Muhlack für den Kauf der Batcham-Maske den entsprechenden König über mehrere Jahre hinweg mit kostspieligen Geschenken wie Sofas versorgte, bis er zur Abgabe der alten Maske bereit war und eine neue schnitzen ließ. Für seine guten, langfristigen Beziehungen mit afrikanischen Händlern spricht auch ein Brief an seiner Familie in dem er berichtete, dass er ein im Vorjahr erworbenes Stück, dass sich als neue Replik eines alten Originals entpuppte reklamieren und dafür anderen Objekte erhielt. Eine für afrikanische Märkte ausgesprochen unüblich Kulanz.

Herr Muhlack hat nach eigener Aussage bei den erstandenen Objekten sehr auf Qualität geachtet. Dies wird durch die Zusammensetzung der Sammlung bestätigt. Nach Aussagen eines Freundes war er von der Schönheit der Formen und der Bearbeitung der Objekte fasziniert. Eines seiner Kriterien war das Alter der Stücke. Gute Objekte waren für ihn alte, um 1900 entstandene. Um Gewissheit bei manchen Objekten zu haben, ließ er Laborteste durchführen, zuletzt bei der Firma Ciram. Objekte, die nicht das gewünschte Alter hatten oder aus anderen Gründen seinem Geschmack nicht mehr entsprachen, wurden entsprechend gekennzeichnet. Zwei Objekte, die seinen Kriterien nicht entsprochen haben, wurden spektakulär vor laufender Kamera zerstört und seinen Ruf als Qualitätssammler zu wahren. Afrikanische Händler sind auch in den letzten Jahren oft zu ihm nach Kiel gekommen. Er bürgte für ihre Visa-Anträge und ließ sie in seinem Haus wohnen.

Seine 400 qm Wohnung war über uns über mit Objekten dekoriert. Der Besuch dort war immer wieder ein faszinierendes, auch erschlagendes Erlebnis, so dass man bei jedem neuen Termin weitere bisher unbeachtete Stücke bemerkte.

Allerdings war er auch darauf bedacht, seine wertvollsten Stücke gut zu hüten. So gab es an zwei Stellen seines Hauses hinter Spiegelwänden verborgene Geheimräume mit besonders wertvollen Stücken.

Afrika-Objekte waren nicht die einzigen Dinge, die Herr Muhlack gesammelt hat; sein reges und anhaltendes Interesse an Afrika und seinen Menschen lässt sich auch an der breiten und sehr gut sortierten Bibliothek erkennen, die über einen längeren Zeitraum zusammengetragen worden ist. Der in der Galerie aufbewahrte Teil der Bücher hatte die Schwerpunkte Ästhetik, Kunst und Kunsthandel. Hier fanden sich auch Bücher, in denen Objekte seiner Sammlung publiziert waren. Außerdem befanden sich viele Auktionskataloge von u.a. Sotheby's und Zemanek in seinem Besitz, dazu die Zeitschriften African Arts und Tribal Arts Magazine. Die zahlreichen Post-its mit Bemerkungen in den Büchern und Katalogen weisen darauf hin, dass der Sammler sich intensiv mit den Objekten in seiner Sammlung beschäftigt (und sich Qualitätskriterien erarbeitet) und ebenso intensiv Ausschau nach neuen Stücken gehalten hat. Weiterhin sind Fotografien von seinen Afrikareisen erhalten, bei denen er durchaus respektvoll Einheimische und deren Lebensumstände portraitierte.

In seinen letzten Lebensjahren stellte Herr Muhlack einen zunehmenden Verlust seiner Sehkraft fest und machte sich über den Verbleib seiner Sammlung Gedanken, an der er sich nicht mehr lange erfreuen konnte. So trat er 2019 mit dem Schenkungsangebot an die Lübecker Museen heran.

Bei unseren wenigen persönlichen Treffen haben wir Herrn Muhlack als einen verglichen mit manch anderem Kunstsammler sehr höflichen und bodenständigen, ja geradezu bescheidenen Menschen kennengelernt. Es ging ihm weniger darum, mit dieser Schenkung in ein besonderes Licht zu rücken, sprach mehrfach davon seiner Ansicht nach minderwertige Objekte noch zu Lebzeiten aus der Sammlung zu entfernen. Glücklicherweise konnten wir ihn davon abbringen, da auch neuere Stücke und wissenschaftliche nachgewiesene Fälschungen für die Forschungen und Ausstellungen sehr interessant sein können. Auch hatte er zwar ein beachtliches Wissen über die stilistische Zuordnung von Stücken. Er stellte aber keine wissenschaftlichen Ansprüche an seine Sammlung, etwa verschiedene Varianten eines Figurentypus zu sammeln oder Exponate aus allen Ländern Afrikas zusammenzutragen. Ihn reizte allein die Ästhetik der Stücke. Durch deren Schönheit, so hoffte er, könnten auch die Menschen in Deutschland mehr Respekt und Interesse für Afrika entwickeln.

Eine Rückführung der Sammlung an ein afrikanisches Museum schloss er aufgrund von eigenen negativen Erfahrungen von Korruption in den Ländern jedoch aus. Gleichwohl signalisierte er, dass er durchaus eine Rückgabe einzelner Stücke zustimmen würde, wenn es sich zeigen sollte, dass ihm diese Unrechtmäßig zum Verkauf angeboten wurden. Entsprechende Hinweise sind bei unseren Recherchen bisher nicht aufgetaucht.

Seiner Vorstellung nach sollten die Stücke noch zu seinen Lebzeiten (sobald er vollständig erblindet sein würde) dem Museum übergeben und ausgestellt werden. Durch seinen überraschenden Tod Ende 2020 kam es leider nicht mehr dazu, so dass Herr Muhlack die Eröffnung unserer Ausstellungen nicht mehr miterlebte.

Pressemitteilung



die LÜBECKER MUSEEN | Schildstraße 12 | 23552 Lübeck

Ausstellungszyklus der Lübecker Völkerkundesammlung

„Afrika in Lübeck“

Erste Teilausstellung:

„Macht und Magie – Tiere in den afrikanischen Kulturen“

Freitag, 14. Januar bis Sonntag, 29. Mai 2022

In Kooperation mit dem Museum für Natur und Umwelt, Lübeck

Kulturstiftung Hansestadt Lübeck
die LÜBECKER MUSEEN
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Diana Wenninger
Schildstraße 12
23552 Lübeck
Telefon + 49 (0) 451 122 – 7567
Fax + 49 (0) 451 122 – 4106
presse-museen@luebeck.de
www.die-luebecker-museen.de

Völkerkundesammlung gewährt Einblick in die religiöse Vielfalt Afrikas

„Heilige Zeichen – Brisante Objekte“ heißt die zweite der drei Ausstellungen der Lübecker Völkerkundesammlung im Jahr 2022, die sich auf der Grundlage der rund 3.500 Kunstwerke aus dem Nachlass des 2020 verstorbenen Kieler Afrika-Sammlers Bernd Muhlack dem Thema Afrika widmet. In der Ausstellung in den Räumen des St. Annen-Museums soll es vom 23. April bis zum 17. Juli um die Vielfalt religiöser Praktiken auf dem afrikanischen Kontinent gehen. Zu sehen sind 120 Masken, Skulpturen, Amulette und Ikonen, die einen Eindruck der zahlreichen Traditionen von Maskentänzen, Reliquienkulten, Geisterglauben und Ahnenverehrung vermitteln. Auch Einblicke in die weit zurückreichenden christlichen, islamischen und jüdischen Traditionen werden gegeben. Den Auftakt des „Afrika-Jahres“ machte im Januar die Sonderausstellung „Macht und Magie – Tiere in den afrikanischen Kulturen“ der Völkerkundesammlung in Kooperation mit dem Museum für Natur und Umwelt, die aufgrund des großen Interesses der Besucher:innen nun bis 24. Juli verlängert wurde. Ab dem 2. September schließlich wird im Industriemuseum Geschichtswerkstatt Herrenwyk unter dem Titel „Afrika in Lübeck – eine Spurensuche“ das Thema des Kolonialismus aufgegriffen und hinterfragt, welche Rolle Lübeck dabei spielte. Der Afrika-Ausstellungszyklus ist das seit Jahrzehnten größte und ambitionierteste Projekt der Lübecker Völkerkundesammlung.

„Die Schau rund um afrikanische Religionen in den Räumen des St. Annen-Museums und somit im ehemaligen St. Annen-Kloster zu präsentieren setzt die Idee der sammlungsübergreifenden Ausstellungsarbeit der LÜBECKER MUSEEN sehr gelungen um“, so

Prof. Dr. Hans Wißkirchen, Leitender Direktor des Museumsverbundes. „In diesem Ambiente treffen die Zeugnisse christlichen Glaubens der vergangenen Jahrhunderte in Norddeutschland auf die Objekte vieler unterschiedlicher Religionen und Traditionen des afrikanischen Kontinents aufeinander. Ich freue mich, dass unser Museumsverbund auf diese Art eine weitere Querverbindung zweier Häuser und damit eine ungewöhnliche Sichtweise auf das Thema ermöglicht. Gleichzeitig starten wir mit der projektbegleitenden, partizipativen Website ‚Afrika in Lübeck‘ im Rahmen der digitalen Strategie der Hansestadt Lübeck die digitale Ausweitung unserer Arbeit und ermöglichen den themenbezogenen Austausch auch außerhalb der Museumsmauern.“

Die Sonderausstellung „Heilige Zeichen - Brisante Objekte“ zeigt Skulpturen von Gottheiten (darunter auch starke, weibliche Göttinnen), Fetische, einen Altar zur spirituellen Energiegewinnung aus der Natur, ein vom Meisterschnitzer Areogun von Osi-Ilorin der westafrikanischen Yoruba gefertigtes Gefäß zum Aufbewahren von Utensilien eines Wahrsagers und Masken, darunter das wertvollste Stück aus dem Nachlass, die Maske eines Insektengottes der Batcham in Kamerun. Dass Afrika auch von einer Fülle islamischer und jüdischer Traditionen geprägt ist und beide scheinbar unversöhnliche Glaubensrichtungen im afrikanischen Volksglauben oft verschmolzen sind, wird anhand der ausgestellten Objekte ebenfalls schnell deutlich: Tafeln der Hausa in Nigeria vereinen Grundlagen islamischer Lehre mit mystischen Symbolen der jüdischen Kabbala, Amulette aus nordafrikanischen, jüdischen Silberschmieden stellen islamische Schutzzeichen dar oder vermengen diese mit ursprünglich jüdischen Symbolen wie dem Davidsstern. Aber auch das Christentum wurde nicht erst durch den Kolonialismus nach Afrika gebracht, sondern blickt in Ägypten und Äthiopien auf eine rund zweitausendjährige eigenständige Entwicklung zurück. Gerade die äthiopische Kirchenkunst regt mit ihren gleichsam vertrauten und unbekannten Formen und Inhalten zu interkulturellen Vergleichen an und macht deutlich, dass das Christentum keine europäische „Erfindung“, sondern buchstäblich eine Weltreligion ist. Daher sind in der Ausstellung beispielsweise eine Reihe äthiopischer Heiligenbilder zu sehen, unter anderem aus der Sammlung des ersten deutschen Botschafters im Land.

„Die Fülle religiöser Traditionen Afrikas ist ein kultureller Reichtum, den wir angesichts immer neuer Nachrichten über Armut, Seuchen, Kriege und Terrorismus oft übersehen.“, so Dr. Lars Frühsorge, Leiter der Lübecker Völkerkundesammlung und Kurator der Ausstellung. Doch gerade aufgrund dieser Fülle und der Veränderungen vieler Kulturen durch den Kolonialismus und die Globalisierung könne man zahlreichen religiösen Objekten ihre einstige Bedeutung oftmals nicht klar zuordnen: „Die Erforschung des Nachlasses von Bernd Muhlack wird noch

viele Jahre andauern. So geben uns selbst einige der hier gezeigten Stücke noch Rätsel auf. Nicht immer konnte ihre genaue Bedeutung ermittelt oder die Frage geklärt werden, ob die mit ihnen verbundenen Traditionen bis heute fortbestehen.“

Nicht nur wegen ihrer großen spirituellen Macht seien Ritualobjekte höchst brisant. So werfen die ältesten Stücke der Völkerkundesammlung, die im 19. Jahrhundert von Missionaren nach Lübeck gebracht wurden, Fragen nach der Rolle der Hansestadt im Kolonialismus auf.

Website „Afrika in Lübeck“

Zur Eröffnung der Ausstellung am 22. April geht die projektbegleitende partizipative Website „afrika-in-luebeck.de“ online. Auf dieser können Interessierte die multikulturelle Stadtgeschichte Lübecks sowie die historischen und heutigen Verbindungen zum afrikanischen Kontinent erforschen. Sie sind eingeladen, eigene Erlebnisse und Erfahrungen zu Lübeck und Afrika zu teilen und als Text, Bild, Videos oder Sounds auf einer Karte der Stadt zu verorten. Die Seite ermöglicht eine multiperspektivische Auseinandersetzung und einen vielstimmigen Dialog über Afrika und Lübeck. Beiträge können sich auf Orte, Gebäude und Institutionen beziehen. Zu den „afrikanischen“ Orten in der Stadt zählen zum Beispiel historische Gebäude oder Denkmäler, die von der gemeinsamen Geschichte zeugen, aber auch Kirchen und Moscheen, Vereinssitze, Geschäfte, Restaurants oder andere Lokaltäten, die für die heutige Community von Menschen mit afrikanischem Migrationshintergrund relevant sind oder einen anderen Bezug zu Afrika haben.

Ebenfalls präsentiert werden persönliche Erfahrungen oder Erlebnisse in Form kurzer autobiografischer Texte. Dies können beispielsweise Migrationsgeschichten und erste Eindrücke von der Stadt, aber auch spätere Erfahrungen von Integration und Diskriminierung sein. Denkbar sind auch Berichte über Afrika von Lübecker:innen ohne Migrationshintergrund, seien es berufliche Auslandsaufenthalte, ein Engagement in der Entwicklungszusammenarbeit oder besondere Reiseerlebnisse. Gerne können die Beiträge auch unter einem Pseudonym verfasst werden. Die so gesammelten Inhalte sollen ab September in der dritten Ausstellung „Afrika in Lübeck - eine Spurensuche“ im Industriemuseum Geschichtswerkstatt Herrenwyk als hybrides Element präsentiert und im Idealfall später zu einem kuratierten Stadtpaziergang verknüpft werden.

Das Projekt entstand im Rahmen der digitalen Strategie der Hansestadt Lübeck.

Weitere Informationen unter <http://afrika-in-luebeck.de/>

Vernissage

Die Ausstellung „Heilige Zeichen – Brisante Objekte“ wird am Freitag, 22. April, um 18 Uhr im St. Annen-Museum eröffnet. Der Leitende Direktor der LÜBECKER MUSEEN Prof. Dr. Hans Wißkirchen und die Leiterin des St. Annen-Museums Dr. Dagmar Täube sprechen Grußworte. Sabine Kößling, Stabsstelle Digitalisierung der LÜBECKER MUSEEN, stellt das digitale Projekt „Afrika in Lübeck“ vor. Im Anschluss gibt der Leiter der Völkerkundesammlung Dr. Lars Frühsorge eine Einführung in die Ausstellung. Musikalisch untermalt wird der Abend von Mamoudou Diarra aus Burkina Faso und Kirstin Spieler. Die Teilnahme beträgt 8 Euro, ermäßigt 4 Euro, für Kinder 2,50 Euro.

Begleitprogramm

Begleitend zur Ausstellung ist ein vielfältiges Programm geplant. Neben einem mehrfach angesetzten Workshop zum Zeichnen der ausgestellten Objekte mit Künstlerin Frauke Borchers sind ab Mai für mehrere Freitage Führungen durch die Ausstellung mit Kunst- und Kulturvermittlerin Cornelia Nicolai angesetzt. Anlässlich der Schau „Heilige Zeichen – Brisante Objekte“ der Völkerkundesammlung im St. Annen-Museum hat die erfahrene Museumspädagogin und Kunsthistorikerin die Dauerausstellung des Museums auf Hinweise auf afrikanische Spuren in der Lübecker Stadtgeschichte überarbeitet und somit eine Querverbindung zwischen beiden Häusern erschaffen, die sie in den Kombi-Führungen gezielt vermittelt. Zehn Stationen in der Dauerausstellung des St. Annen-Museums sind nun mit einer zusätzlichen Beschriftung versehen, um auf die vielfältigen, bis in das Mittelalter zurückreichenden Verbindungen zwischen Afrika und Lübeck hinzuweisen.

Weitere Informationen unter <https://vks.die-luebecker-museen.de/>

Pressemitteilung



die LÜBECKER MUSEEN | Schildstraße 12 | 23552 Lübeck

„Heilige Zeichen – Brisante Objekte. Religiöse Vielfalt in Afrika“

Zweite Teilausstellung der Völkerkundesammlung

zum Thema „Afrika in Lübeck“

Samstag, 23. April bis Sonntag, 17. Juli 2022

In den Räumen des St. Annen-Museums, Lübeck

Kulturstiftung Hansestadt Lübeck

die LÜBECKER MUSEEN

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Diana Wenninger

Schildstraße 12

23552 Lübeck

Telefon + 49 (0) 451 122 – 7567

Fax + 49 (0) 451 122 – 4106

presse-museen@luebeck.de

www.die-luebecker-museen.de

Völkerkundesammlung gewährt Einblick in die religiöse Vielfalt Afrikas

„Heilige Zeichen – Brisante Objekte“ heißt die zweite der drei Ausstellungen der Lübecker Völkerkundesammlung im Jahr 2022, die sich auf der Grundlage der rund 3.500 Kunstwerke aus dem Nachlass des 2020 verstorbenen Kieler Afrika-Sammlers Bernd Muhlack dem Thema Afrika widmet. In der Ausstellung in den Räumen des St. Annen-Museums soll es vom 23. April bis zum 17. Juli um die Vielfalt religiöser Praktiken auf dem afrikanischen Kontinent gehen. Zu sehen sind 120 Masken, Skulpturen, Amulette und Ikonen, die einen Eindruck der zahlreichen Traditionen von Maskentänzen, Reliquienkulten, Geisterglauben und Ahnenverehrung vermitteln. Auch Einblicke in die weit zurückreichenden christlichen, islamischen und jüdischen Traditionen werden gegeben. Den Auftakt des „Afrika-Jahres“ machte im Januar die Sonderausstellung „Macht und Magie – Tiere in den afrikanischen Kulturen“ der Völkerkundesammlung in Kooperation mit dem Museum für Natur und Umwelt, die aufgrund des großen Interesses der Besucher:innen nun bis 24. Juli verlängert wurde. Ab dem 2. September schließlich wird im Industriemuseum Geschichtswerkstatt Herrenwyk unter dem Titel „Afrika in Lübeck – eine Spurensuche“ das Thema des Kolonialismus aufgegriffen und hinterfragt, welche Rolle Lübeck dabei spielte. Der Afrika-Ausstellungszyklus ist das seit Jahrzehnten größte und ambitionierteste Projekt der Lübecker Völkerkundesammlung.

„Die Schau rund um afrikanische Religionen in den Räumen des St. Annen-Museums und somit im ehemaligen St. Annen-Kloster zu präsentieren setzt die Idee der sammlungsübergreifenden Ausstellungsarbeit der LÜBECKER MUSEEN sehr gelungen um“, so Prof. Dr. Hans Wißkirchen, Leitender Direktor des Museumsverbundes. „In diesem Ambiente

treffen die Zeugnisse christlichen Glaubens der vergangenen Jahrhunderte in Norddeutschland auf die Objekte vieler unterschiedlicher Religionen und Traditionen des afrikanischen Kontinents aufeinander. Ich freue mich, dass unser Museumsverbund auf diese Art eine weitere Querverbindung zweier Häuser und damit eine ungewöhnliche Sichtweise auf das Thema ermöglicht. Gleichzeitig starten wir mit der projektbegleitenden, partizipativen Website ‚Afrika in Lübeck‘ im Rahmen der digitalen Strategie der Hansestadt Lübeck die digitale Ausweitung unserer Arbeit und ermöglichen den themenbezogenen Austausch auch außerhalb der Museumsmauern.“

Die Sonderausstellung „Heilige Zeichen - Brisante Objekte“ zeigt Skulpturen von Gottheiten (darunter auch starke, weibliche Göttinnen), Fetische, einen Altar zur spirituellen Energiegewinnung aus der Natur, ein vom Meisterschnitzer Areogun von Osi-Ilorin der westafrikanischen Yoruba gefertigtes Gefäß zum Aufbewahren von Utensilien eines Wahrsagers und Masken, darunter das wertvollste Stück aus dem Nachlass, die Maske eines Insektengottes der Batcham in Kamerun. Dass Afrika auch von einer Fülle islamischer und jüdischer Traditionen geprägt ist und beide scheinbar unversöhnliche Glaubensrichtungen im afrikanischen Volksglauben oft verschmolzen sind, wird anhand der ausgestellten Objekte ebenfalls schnell deutlich: Tafeln der Hausa in Nigeria vereinen Grundlagen islamischer Lehre mit mystischen Symbolen der jüdischen Kabbala, Amulette aus nordafrikanischen, jüdischen Silberschmieden stellen islamische Schutzzeichen dar oder vermengen diese mit ursprünglich jüdischen Symbolen wie dem Davidsstern. Aber auch das Christentum wurde nicht erst durch den Kolonialismus nach Afrika gebracht, sondern blickt in Ägypten und Äthiopien auf eine rund zweitausendjährige eigenständige Entwicklung zurück. Gerade die äthiopische Kirchenkunst regt mit ihren gleichsam vertrauten und unbekannten Formen und Inhalten zu interkulturellen Vergleichen an und macht deutlich, dass das Christentum keine europäische „Erfindung“, sondern buchstäblich eine Weltreligion ist. Daher sind in der Ausstellung beispielsweise eine Reihe äthiopischer Heiligenbilder zu sehen, unter anderem aus der Sammlung des ersten deutschen Botschafters im Land.

„Die Fülle religiöser Traditionen Afrikas ist ein kultureller Reichtum, den wir angesichts immer neuer Nachrichten über Armut, Seuchen, Kriege und Terrorismus oft übersehen.“, so Dr. Lars Frühsorge, Leiter der Lübecker Völkerkundesammlung und Kurator der Ausstellung. Doch gerade aufgrund dieser Fülle und der Veränderungen vieler Kulturen durch den Kolonialismus und die Globalisierung könne man zahlreichen religiösen Objekten ihre einstige Bedeutung oftmals nicht klar zuordnen: „Die Erforschung des Nachlasses von Bernd Muhlack wird noch viele Jahre andauern. So geben uns selbst einige der hier gezeigten Stücke noch Rätsel auf.

Nicht immer konnte ihre genaue Bedeutung ermittelt oder die Frage geklärt werden, ob die mit ihnen verbundenen Traditionen bis heute fortbestehen.“

Nicht nur wegen ihrer großen spirituellen Macht seien Ritualobjekte höchst brisant. So werfen die ältesten Stücke der Völkerkundesammlung, die im 19. Jahrhundert von Missionaren nach Lübeck gebracht wurden, Fragen nach der Rolle der Hansestadt im Kolonialismus auf.

Website „Afrika in Lübeck“

Zur Eröffnung der Ausstellung am 22. April geht die projektbegleitende partizipative Website „afrika-in-luebeck.de“ online. Auf dieser können Interessierte die multikulturelle Stadtgeschichte Lübecks sowie die historischen und heutigen Verbindungen zum afrikanischen Kontinent erforschen. Sie sind eingeladen, eigene Erlebnisse und Erfahrungen zu Lübeck und Afrika zu teilen und als Text, Bild, Videos oder Sounds auf einer Karte der Stadt zu verorten. Die Seite ermöglicht eine multiperspektivische Auseinandersetzung und einen vielstimmigen Dialog über Afrika und Lübeck. Beiträge können sich auf Orte, Gebäude und Institutionen beziehen. Zu den „afrikanischen“ Orten in der Stadt zählen zum Beispiel historische Gebäude oder Denkmäler, die von der gemeinsamen Geschichte zeugen, aber auch Kirchen und Moscheen, Vereinssitze, Geschäfte, Restaurants oder andere Lokalitäten, die für die heutige Community von Menschen mit afrikanischem Migrationshintergrund relevant sind oder einen anderen Bezug zu Afrika haben.

Ebenfalls präsentiert werden persönliche Erfahrungen oder Erlebnisse in Form kurzer autobiografischer Texte. Dies können beispielsweise Migrationsgeschichten und erste Eindrücke von der Stadt, aber auch spätere Erfahrungen von Integration und Diskriminierung sein. Denkbar sind auch Berichte über Afrika von Lübecker:innen ohne Migrationshintergrund, seien es berufliche Auslandsaufenthalte, ein Engagement in der Entwicklungszusammenarbeit oder besondere Reiseerlebnisse. Gerne können die Beiträge auch unter einem Pseudonym verfasst werden. Die so gesammelten Inhalte sollen ab September in der dritten Ausstellung „Afrika in Lübeck - eine Spurensuche“ im Industriemuseum Geschichtswerkstatt Herrenwyk als hybrides Element präsentiert und im Idealfall später zu einem kuratierten Stadtpaziergang verknüpft werden.

Das Projekt entstand im Rahmen der digitalen Strategie der Hansestadt Lübeck.

Weitere Informationen unter <http://afrika-in-luebeck.de/>

Vernissage

Die Ausstellung „Heilige Zeichen – Brisante Objekte“ wird am Freitag, 22. April, um 18 Uhr im St. Annen-Museum eröffnet. Der Leitende Direktor der LÜBECKER MUSEEN Prof. Dr. Hans Wißkirchen und die Leiterin des St. Annen-Museums Dr. Dagmar Täube sprechen Grußworte. Sabine Kößling, Stabsstelle Digitalisierung der LÜBECKER MUSEEN, stellt das digitale Projekt „Afrika in Lübeck“ vor. Im Anschluss gibt der Leiter der Völkerkundesammlung Dr. Lars Frühsorge eine Einführung in die Ausstellung. Musikalisch untermalt wird der Abend von Mamoudou Diarra aus Burkina Faso und Kirstin Spieler. Die Teilnahme beträgt 8 Euro, ermäßigt 4 Euro, für Kinder 2,50 Euro.

Begleitprogramm

Begleitend zur Ausstellung ist ein vielfältiges Programm geplant. Neben einem mehrfach angesetzten Workshop zum Zeichnen der ausgestellten Objekte mit Künstlerin Frauke Borchers sind ab Mai für mehrere Freitage Führungen durch die Ausstellung mit Kunst- und Kulturvermittlerin Cornelia Nicolai angesetzt. Anlässlich der Schau „Heilige Zeichen – Brisante Objekte“ der Völkerkundesammlung im St. Annen-Museum hat die erfahrene Museumspädagogin und Kunsthistorikerin die Dauerausstellung des Museums auf Hinweise auf afrikanische Spuren in der Lübecker Stadtgeschichte überarbeitet und somit eine Querverbindung zwischen beiden Häusern erschaffen, die sie in den Kombi-Führungen gezielt vermittelt. Zehn Stationen in der Dauerausstellung des St. Annen-Museums sind nun mit einer zusätzlichen Beschriftung versehen, um auf die vielfältigen, bis in das Mittelalter zurückreichenden Verbindungen zwischen Afrika und Lübeck hinzuweisen.

Weitere Informationen unter <https://vks.die-luebecker-museen.de/>